



Brückenpost

Ihr Steiner Dorfmagazin | 1 | 2026



Stein am Rhein *Blick von Burg Hohenklingen*

Unsere Gemeinderäte *wünschen zum neuen Jahr:*

Beat Käser

«In der neuen Legislatur stehen eine solide Finanzpolitik und die Sicherheit der Bevölkerung im Zentrum meiner Arbeit als Gemeindeammann von Stein. Nachhaltige Investitionen, klare Prioritäten und eine verantwortungsvolle Führung sind dabei entscheidend. Gemeinsam mit dem Gemeinderat und der Bevölkerung will ich Stein verlässlich und zukunftsorientiert weiterentwickeln.»

Sarah Brutschi

«Für das Jahr 2026 wünsche ich allen Einwohnerinnen und Einwohnern Gesundheit, Zuversicht und Zusammenhalt. Das vergangene Jahr war geprägt von weltweiten Krisen, Kriegen und der Aufnahme von Flüchtlingen, die auch unsere Gesellschaft vor Herausforderungen gestellt haben. Umso wichtiger ist ein verlässliches und gut funktionierendes Gesundheits- und Sozialwesen, das die soziale Stabilität stärkt. Für das grosse Engagement der vielen Beteiligten in unserer Gemeinde sowie für Ihr Vertrauen danke ich Ihnen herzlich.»

Benie Ankli

«Ich danke allen Steinerinnen und Steinern zur Wiederwahl für die Amtsperiode 2026–2029 und freue mich, dass ich das Ressort Bildung weitere 4 Jahre betreuen darf. Es bleibt auch im 2026 herausfordernd. Viele Schülerinnen und Schüler benötigen vermehrt unterstützende Massnahmen, was dazu führt, dass lange Wartefristen für Plätze in Therapien oder Sonderschulen bestehen. Dafür hat der Kanton im 2025 ein Pilotprojekt gestartet und Regionale Spezialklassen eingeführt. Ab 2026 sollen diese als Förderklassen regional organisiert werden.

Mir ist es sehr wichtig, dass wir proaktiv auf Veränderungen reagieren. Aus diesem Grund wird die Primarschule Stein für das Pilotprojekt 2025 angemeldet und wird ab 2026 eine Förderklasse Zyklus 1 führen.

Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen und werde mich auch weiterhin für eine gute Bildung zu Gunsten unserer Kinder einsetzen.»

Vanik Kaufmann

«Als Gemeinderat danke ich der Bevölkerung herzlich für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Gemeinsam mit dem Tiefbauamt und der Naturschutzkommission setzen wir uns auch im neuen Jahr für eine funktionierende Infrastruktur sowie den verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt ein. Ziel bleibt es, nachhaltige Lösungen im Interesse unserer Gemeinde umzusetzen. Ich wünsche allen Einwohnerinnen und Einwohnern ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.»

Sabine Datz

«Im Jahr 2026 werden wir im Ressort Hochbau und Planung mit frischem Elan die Grundlagen für die Bau- und Nutzungsordnung (BNO) des Sisslerfelds, den Gestaltungsplan für das Areal Breitenloh und die Planungen für den Rheinübergang «Langsamverkehr» weiter vorantreiben. Auch die Gestaltung des Bahnhofareals steht auf unserer Agenda – es gibt viel zu tun!

Bald schon beginnen die Arbeiten am Parkhaus GETEC und an der neuen Kantonsschule. Das kommende Jahr wird uns sicherlich spannende Herausforderungen bringen.

Gemeinsam mit unserer neuen Hochbau-Verantwortlichen, Johanne Schöner, freuen wir uns, diese Aufgaben mit Engagement und Freude anzugehen. Gemeinsam gestalten wir unsere Zukunft und nehmen neue Herausforderungen voller Zuversicht an!»

Auch das Redaktionsteam der Brückenpost wünscht Ihnen allen:

Ein gesundes, prosperierendes, neues Jahr!

Inhalt

Aus der Gemeinde
Stein am Rhein
Einst und Jetzt
In Stein daheim
Persönlichkeiten
Die Letzte

Kalender

Immer aktuell: der Veranstaltungskalender auf der Gemeinde-Homepage. Um die Aktualität der Events stets sicherzustellen, verweisen wir auf die Homepage der jeweiligen Vereine oder auf www.gemeinde-stein.ch.



Impressum

Ausgabe 1. Quartal 2026

Titelbild

Stein am Rhein
Foto: Nelly Lehmann

Herausgeber

Einwohnergemeinde Stein,
Postfach 63, 4332 Stein

Verteilgebiet

Gemeinde Stein,
Auflage: 1900 Exemplare

Redaktion

Sarah Brutschi, Beat Käser,
Nelly Lehmann, Fabrice Müller,
Heike Rehmann, Sascha Roth

Kontakt

brueckenpost@gemeinde-stein.ch

Gestaltung

Tamara Wittmer, Brogle Druck AG,
5073 Gipf-Oberfrick

Druck

Mobus AG, Druck- und Medienzentrum,
4332 Stein

gedruckt in der
schweiz

Kantonsschule Stein:

Der Neubau startet im Frühjahr 2026



Foto: Sascha Roth

Im vergangenen Jahr konnte das Gesamtvorhaben «Kantonsschule Stein» gleich mehrere wichtige Meilensteine erreichen. Der Bedeutendste war zweifellos der Schulstart im August in der Übergangslösung der Kantonsschule Stein.

Im Schulbetrieb kehrt langsam Routine ein. Zurücklehnen ist jedoch nicht angesagt. Hinter den Kulissen läuft die Planung des Neubaus auf Hochtouren. Damit ein solch grosses Bauvorhaben auf Kurs bleibt, ziehen alle Beteiligten weiterhin am selben Strick. Ein zentraler Meilenstein wurde am 22. September 2025 erreicht: Die Gemeinde Stein konnte bereits fünfeinhalb Monate nach Baueingabe die Baubewilligung erteilen. Beinahe zeitgleich bewilligte der Grosse

Rat den notwendigen Verpflichtungskredit von rund 221 Mio. Franken, wovon rund 169 Mio. Franken für die Erstellung des Neubaus reserviert sind. Damit sind alle Voraussetzungen für den Baustart geschaffen.

Bereits im Februar 2026 starten vorbereitende Arbeiten. Dazu gehört die Baustelleninstallation, die Einzäunung oder die temporäre Erschliessung. Damit wird sichergestellt, dass zum eigentlichen Baustart alles bereit ist. >

Läuft alles nach Plan, wird der Neubau im Sommer 2029 in Betrieb gehen können.

Der Baustart erfolgt nach aktuellem Kenntnisstand im März 2026. Zunächst stehen Aushubarbeiten an, die voraussichtlich bis Ende August dauern werden. Im Anschluss beginnen die Rohbauarbeiten. Rund eineinhalb Jahre später sollen Dach und Fassade fertiggestellt sein, sodass der Innenausbau im Trockenen erfolgen kann. Läuft alles nach Plan, so wie bei der Übergangslösung, dann wird der Neubau termingerecht im Sommer 2029 in Betrieb gehen können.

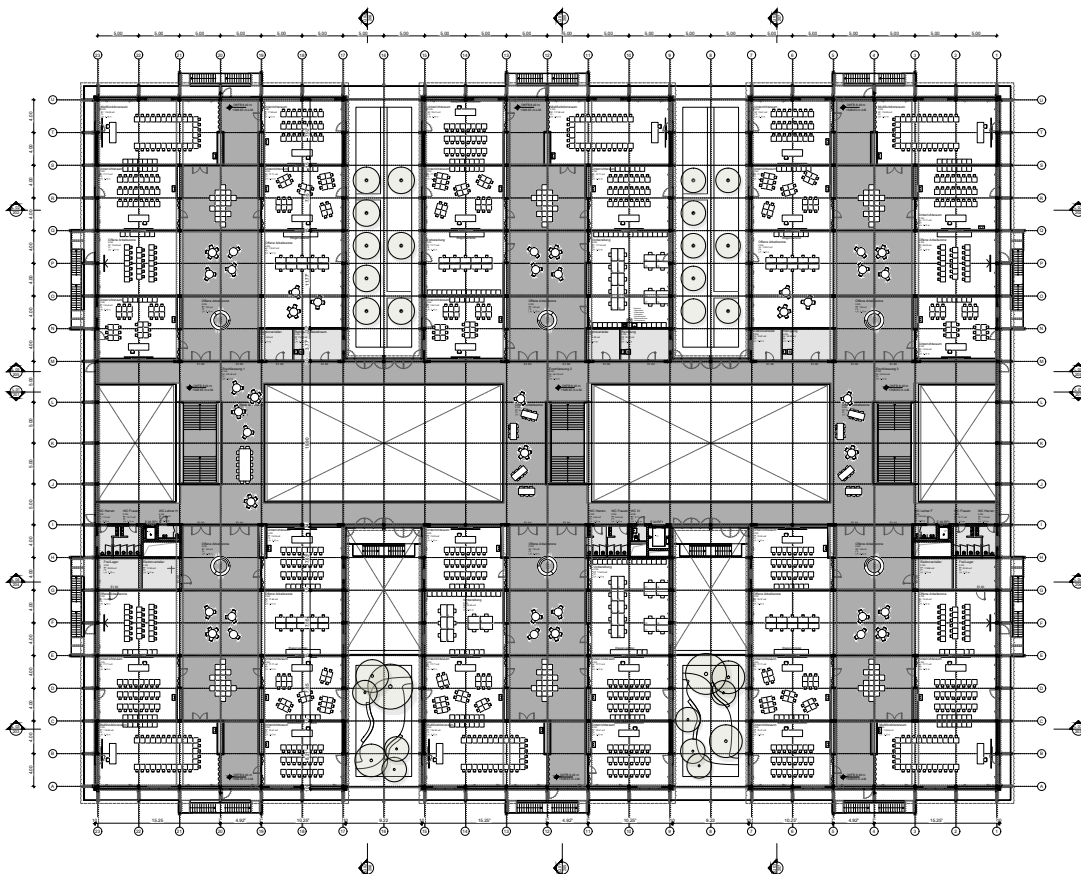
Nach intensiver Planung am Bildschirm und auf Papier darf man sich darauf freuen, die Entwürfe bald in die Realität übergehen zu sehen. Eine Baustelle bringt jedoch auch immer gewisse Emissionen mit sich. Die Projektverantwortlichen werden jedoch alles daransetzen, die Belastungen für die direkt Betroffenen so gering wie möglich zu halten.

Die Bauherrschaft dankt allen Beteiligten für ihr Engagement und freut sich darauf, den Neubau der Kantonsschule Stein umzusetzen.

Text: Marko Meier, Immobilien Aargau



Visualisierung Westfassade,
©@ MISKELJIN,
Digital Images Studio



Grundriss Unterrichtsgeschoss 2.OG, @ E2A Architekten

***Nach intensiver
Planung am
Bildschirm
und auf Papier
darf man sich
darauf freuen,
die Entwürfe
bald in die
Realität über-
gehen zu sehen.***

Stein – Stein – Stein ... Wir sind nicht allein!

Davon gibt es tatsächlich vier –
Und eines davon sind wir!



Häuser am Rathausplatz in Stein am Rhein.

Liebe Brückenpost Leserinnen und Leser:

Neugierig wie wir sind, wollten wir unbedingt unsere Namensvetter etwas genauer kennenlernen. Vor Ihnen liegt Ausgabe 1 der Brückenpost mit dem Bericht über das erste «Stein» im Kanton Schaffhausen. Die beiden weiteren Stein/AR und Stein/SG werden Ihnen in Ausgabe 2 und 3 der Brückenpost präsentiert.



Nach Bombardierung.



Wieder aufgebaut heute.

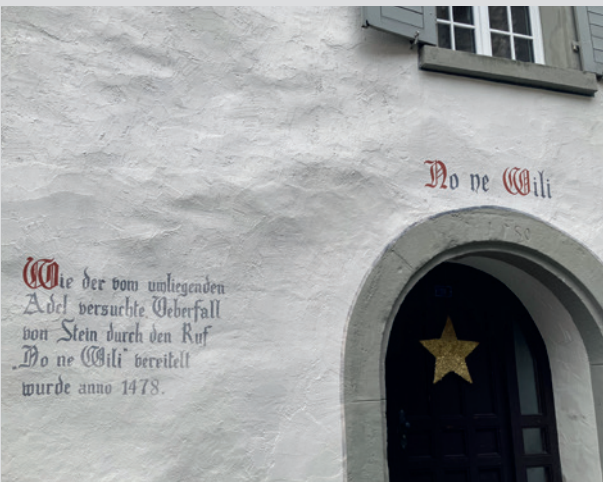


Untertor.



Obertor.

*Das malerische, gepflegte
Städtchen erfreut sich jedes Jahr
über tausende Besucher.*



No e Wili.



Heiliger St. Georg.



Brunnen am Rathausplatz.



Rathaus.

Stein am Rhein im Kanton Schaffhausen

Direkt am Ausfluss des Rheins aus dem Untersee liegt das malerisch, historische Städtchen Stein am Rhein. Der Fluss teilt es in zwei Teile: «Vor der Brugg» und der Hauptteil rechtsufrig. Sie bilden das Städtchen mit aktuell 3977 Einwohnern.

Die erste schriftliche Urkunde des Ortes stammt aus dem Jahre 1007. Alte Ausenmauern, die heute die Begrenzung des Friedhofs bilden, lassen auf eine römische Grenzfestung schliessen.

Eine Urkunde mit dem Namen «Stein am Rhein» stammt aus dem Mittelalter und bezeichnet das damalige Kloster St. Georgen, welches Marktherr war, also auch Besitzer des Städtchens. Nach den Herzögen von Zähringen, den Vögten des Klosters und den Freiherrn von Hohenklingen – wurde die Stadt von den Stadtbehörden gekauft und bekam Reichsfreiheit. Um den Ort vor habsburgischen Übergriffen zu schützen, wurde ein Schutzbund mit Zürich geschlossen. 1798 endete die Herrschaft Zürichs und Stein am Rhein wurde Schaffhausen zugewiesen.

Der Rhein war Transportweg und beim Übergang vom See zum Fluss befand sich im 14. Jahrhundert auch ein Warenumschiagplatz. Stein am Rhein bekam das Zollrecht und das heutige Restaurant Rheinfels, direkt an der Brücke über den Rhein, wurde zum Zollhaus. In dessen Keller findet man heute noch Reste der Einrichtungen, wie zum Beispiel einen Zollstock, die der Zoll benötigte.

Das heutige Stein am Rhein erfreut sich jedes Jahr tausender Besucher, die das malerische, gepflegte Städtchen bestaunen. Manch einer bucht auch eine interessante, spannende Stadtführung um die Historie und die Gebäude mit ihren herrlichen Erkern näher kennenzulernen.



Brücke ins Städtchen.

Aus vergangener Zeit erzählt die Sage «No e Wili»

Die Habsburger wollten Stein am Rhein unter ihre Herrschaft bringen indem ihr Regent mit einer Steinerin verheiratet werden sollte. Diese Heirat hätte die Verbindung der Stadt zu Habsburg festigen sollen. Eidgenössisch gesinnte Bürger wollten diese politische Verlobung verhindern. Sie errichteten eine Sperre am Tor, durch welches die Delegation des Hegauer Adels in die Stadt einreiten würde. Der Habsburger, der sich zu verschiedenen Unbesonnenheiten gegen seine Bürger hinreissen liess, wurde als Bürgermeister, nun Verräter, vom Rat abgesetzt und aus der Stadt verbannt. Nach der Verbannung kehrte er nach Stein am Rhein zurück. Immer noch sein Plan: Stein gehöre unter die Herrschaft Habsburgs. Mit gleichgesinnten Bürgern zettelte er eine Verschwörung an. Auf ein Passwort sollten bewaffnete Hegauer, die nachts in Fässern verborgen mit Schiffen landen wollten, die Stadttore öffnen und die eidgenössisch gesinnten Bürger überwältigen. Ein wachsamer Bäcker hörte von diesem Ansinnen. Er schlug Alarm. Auf ihre Frage, wann sie endlich losschlagen könnten, antwortete er: «No e Wili», also noch ein Weilchen, zu warten. Es gelang die Hegauer zu besiegen. Das Gericht verurteilte den Habsburger zum Tode durch Ertrinken im Rhein. Er wurde gefesselt und dem Richtspruch folgend in aller Öffentlichkeit ertränkt.



Kloster St.Georgen und Stadtkirche.



Stein am Rhein und Burg Hohenklingen.

Kriegszeit und Bombardierung von Stein am Rhein

Mein Vater erzählt: «Gegen Ende des Krieges war ich gerade auf dem Nachhauseweg zum Mittagessen.» Wir hatten damals das Restaurant Wasserfels in Pacht und Mama war dort am Zubereiten des Mittagessens. «Gerade als ich am Rhein entlang Richtung Restaurant lief, sah ich in der Ferne eine Bomberstaffel und ich bemerkte, dass die eine Maschine die Luken bereits geöffnet hatte. So schnell ich konnte, rannte ich hinein ins Restaurant, in die hinten gelegene Küche und rief: Schnell, schnell kommt sofort raus, der lässt Bomben fallen!» Tatsächlich wurde unser Restaurant getroffen und alle waren glücklicherweise noch rausgekommen. Für eine Person kam jede Hilfe zu spät. Meine Eltern konnten nach dem Angriff in eine kleine 2-Zimmer Wohnung vor der Brugg umziehen.

Es wurden noch weitere Gebäude, unter anderem das Untertor beschädigt. Schliesslich kostete die Bombardierung des Städtchens neun Personen das Leben. Sie wurden in einem Gemeinschaftsgrab auf dem Friedhof beige-setzt.



Schifflande.



Schiffahrt Schaffhausen - Stein am Rhein.

Feste und Feiern

Stein am Rhein feiert den 1. August auf besondere Weise: Auf dem Rathausplatz findet ein ausgedehnter Brunch statt, an dem die Besucher teilnehmen können und die Geburt der Eidgenossenschaft mitfeiern dürfen.

Das kulturelle «NordArt Festival» bietet den Besuchern verschiedenste Kleinkunst- und Theateranlässe. So sind zum Beispiel «Ursus und Nadeschkin», «Bänz Friedli», und viele mehr schon in Stein aufgetreten.

«Becherzeremonie», so nennt sich das Ritual, das gefeiert wird, wenn berühmte Persönlichkeiten das Städtchen mit ihrer Anwesenheit beehren. Dabei wird aus einem goldenen Becher Steiner Wein kredenzt. Dies geschah zum Beispiel beim Besuch des Finanzministers der EU, Sicherheitsdirektorenkonferenz, bei Bundesratsbesuchen und vielen anderen nennenswerten Gelegenheiten.

Nicht zu vergessen, der wunderbare Weihnachtsmarkt. Mit vielen hübschen Holzhäuschen präsentieren die Marktfahrer ihre selbst hergestellten Objekte und ziehen mit der künstlerischen Gestaltung manchen Besucher in ihren Bann. 2025 wurde das 25-jährige Jubiläum der Märlistadt gefeiert und verzauberte mit dem Märliweg, der Nachtwächterführung und vielen weiteren Attraktionen die Gäste.

1972 erhielt Stein am Rhein als erster Ort den Wackerpreis.

Manch einer bucht auch eine interessante, spannende Stadtführung um die Historie und die Gebäude mit ihren herrlichen Erkern näher kennenzulernen.



Stadtpräsidentin Corinne Ullmann und Stadtarchivar Roman Sigg.

Spezielle Leckerbissen

Die «Steiner Rebstecken», ein Gebäck aus Mandelmehl, notabene «glutenfrei» erklärte mir die Stadtpräsidentin, seien sehr beliebt, wie auch die «Scherben» oder «Whyguetzli», die besonders zu Wein mit ihrer speziellen Gewürzmischung sehr gut munden.

Dank

Ein grosses Dankeschön an Stadtpräsidentin Corinne Ullmann und Stadtarchivar Roman Sigg für den äusserst herzlichen Empfang und die umfassenden Ausführungen, die ich entgegennehmen durfte.

Text und Fotos: Nelly Lehmann

ca. 1950



Löwenstich/Gasthof zum Löwen. Foto: Gemeindearchiv

2026



Foto: Sascha Roth



Hanni Mathis in ihrer neuen, gemütlichen und hellen Küche.

**«Am schwersten
fiel mir
der Abschied
von meinem
Garten.»**

Umzug in ein neues Leben

«Ich spüre die Liebe zum Detail in diesen Räumen»,
sagt Hanni Mathis mit einem strahlenden Lächeln.

«Wenn ich draussen auf der Laube sitze und den Blick auf den Rhein und den Sonnenuntergang geniesse, stört mich der Verkehrslärm überhaupt nicht – im Gegenteil, ich fühle mich mitten im Leben.»

Seit Oktober 2025 wohnt Hanni Mathis in der neu eröffneten «Südlaube» der Wohnbaugenossenschaft Rheinfelspark. Geplant war dieser Schritt keineswegs. Heute aber ist sie glücklich angekommen und fühlt sich in ihrer neuen Umgebung rundum wohl. Helle, grosszügige Räume und eine offene Küche mit Induktionsherd laden zu gemütlichen Stunden ein. Warme Farben und natürliche Materialien vermitteln sofort ein Gefühl von Zuhause.

Familienleben in Stein

Mit zarten 16 Jahren kam Hanni nach Stein und lernte dort ihren späteren Ehemann Ruedi kennen. Schon bald bot sich die Möglichkeit, ein Einfamilienhaus an der Schulstrasse zu kaufen. Dort wohnte nun die Familie und Hanni und Ruedi zogen hier ihre beiden Söhne Markus und Patrick gross. Ein Wegzug stand für sie nie zur Diskussion – bis das Schicksal die Familie unerwartet einholte. Eine lange, kräftezehrende Krankheitszeit ihres geliebten Mannes stellte alles auf den Kopf. Sein Tod im März 2025 kam nicht überraschend, und doch war er ein tiefgreifender Schock.



Oben | Die neu eröffnete und frisch bezogene «Südlaube».



Rechts oben | Hanni Mathis auf ihrem Balkon.



Rechts | Mit Sarah Brutschi

«Es war auch ein Loslassen – am Ende eine Erleichterung.»

Dass im Herbst die «Südlaube» eröffnet wurde, erwies sich als Fügung. Für Hanni war klar: Als alleinstehende Frau im grossen Haus zu bleiben, wäre langfristig nicht möglich gewesen. Das Treppensteigen fiel schwerer und das Haus war voller gemeinsamer Erinnerungen. «Am schwersten fiel mir der Abschied von meinem Garten. Dort habe ich so viele Stunden verbracht und ihn immer mit viel Liebe gepflegt», erzählt sie.

Trotzdem überwogen die Vorteile und die Entscheidung war schnell gefällt. Unterstützt von ihren Söhnen begann der grosse Räumungsprozess. Möbel und Alltagsgegenstände wanderten zu Freunden, Nachbarn und in die Familie. Alles, was mit ins neue Zuhause sollte, erhielt einen farbigen Klebepunkt. Der Rest wurde entsorgt. «Es war auch ein Loslassen – und am Ende eine Erleichterung», sagt Hanni heute.

Ein neues Zuhause entsteht

Für die neue Wohnung wurden gemeinsam Möbel ausgesucht. Stück für Stück richtet sie sich nun ihr neues Zuhause ein. «Die alten schweren Möbel passen nicht mehr in diese helle, moderne Atmosphäre. Es tut gut, etwas Neues zu gestalten. Das gibt Energie und hilft mir, den Verlust meines Mannes Schritt für Schritt zu verarbeiten.» Da jeder in einer Partnerschaft seine Zuständigkeiten und Aufgaben hat, gilt es nun, vieles selbst zu bewältigen. «Dank meiner KV-Ausbildung mache ich meine Administration weiterhin selbst – das

ist gutes Gehirntraining», meint sie. Deshalb hat sie sich im Schlafzimmer eine Büroecke eingerichtet.

Hanni hat auch eine Botschaft für Menschen im dritten Lebensabschnitt: «Stellt euch offen den wichtigen Fragen. Eine Patientenverfügung und geordnete Dokumente entlasten die ganze Familie. Es kommt so viel auf einen zu. Wenn alles geregelt ist, schafft dies Klarheit und nimmt in einer ohnehin schweren Zeit etwas Druck.»

Obwohl die Trauer noch sehr präsent ist, spürt Hanni, dass ihr Mann in Gedanken an ihrer Seite ist. Gleichzeitig fühlt sie sich in ihrer neuen Umgebung sehr getragen. «Ich bin umgeben von lieben Menschen, die für mich da sind. Dafür bin ich unendlich dankbar. Den Kopf in den Sand zu stecken, war nie eine Option.» Menschenmengen meidet sie im Moment noch, doch auch das wird sich wieder ändern – Schritt für Schritt, alles zu seiner Zeit.

Interview: Sarah Brutschi

Fotos: Sarah Brutschi, Nelly Lehmann

**«Es tut gut,
etwas Neues zu gestalten.
Das gibt Energie.»**

«*Ich lebe* den amerikanischen Traum»

Eine Miss Schweiz aus Stein?



Einige erinnern sich vielleicht, als Sandra Aegerter 1991 zur schönsten Frau der Schweiz gekürt wurde. Seit 2001 lebt sie in den USA. Regelmässig stattet sie ihrer alten Heimat einen Besuch ab.

«Zuerst war ich von der Idee, bei der «Miss Schweiz»-Wahl 1991/92 mitzumachen, nicht so begeistert», erzählt Sandra Aegerter am Küchentisch ihrer Mutter Trudi mit Blick über die Dächer von Stein. Damals besuchte sie als 21-Jährige eine Mannequin-Schule in Zürich. «Helena, die Schulleiterin hat mich auf die «Miss Schweiz»-Wahl aufmerksam gemacht und gemeint, ich hätte gute Chancen und sollte mich anmelden. Nach anfänglicher Skepsis gab ich meine Zustimmung und liess mich auf dieses Abenteuer ein.» Sandra nahm zusammen mit 31 weiteren ausgewählten Kandidatinnen am Vorfinal teil. Insgesamt hatten sich 932 Frauen um die Wahl beworben. Nach zusätzlichen Foto-Terminen und Interviews wurden dann die 16 Fi-

nalistinnen erkoren – darunter auch Sandra Aegerter. «Das war mega», schwärmt die ex Miss Schweiz, «und ein tolles Erlebnis. Am Anfang hatte ich zwar kaum Hoffnung, dass ich es in die engere Wahl schaffen würde». Sandra wurde die Nummer eins als Laufnummer zugeteilt. Rückblickend war es wohl zugleich ihre Glückszahl.

Die «Miss Schweiz»-Wahl fand am 1. Juni im Kongresshaus in Zürich statt. Die Finalistinnen stellten sich in der Eröffnungs-Show vor und präsentierten sich in drei Durchgängen: mit Badeanzug, Mini-Dress und Abendkleid. Nach der Fragerunde wählte die vorbestimmte Jury, bestehend aus zehn Mitgliedern aus der Show- und Modebranche, aus.



**«Es war ein aufregendes Jahr.
Ich reiste um die Welt
und lernte viele interessante
Menschen und Kulturen kennen.»**

Oben | Sandra bei der Wahl zur Miss Schweiz 1991/92.

Links | Sandra Jones auf dem Balkon ihrer Mutter – hoch über den Dächern von Stein. In der Hand der Pokal und eine Autogrammkarte, die an die Wahl zur Miss Schweiz 1992 erinnern. Foto: Fabrice Müller



Die 40'000 Franken Reinerlös, der an der «Miss Schweiz»-Show erzielt wurde, kam einem Kinderheim in Südafrika zugute. Hier war Sandra im Kinderheim zu Besuch.

Von Atlanta bis Thailand

Als Sandra für ein Jahr lang als «Miss Schweiz» auf Tour war, nahm sie unter anderem an der «Miss World»-Wahl in Atlanta (USA), der «Miss Universe»-Wahl in Bangkok (Thailand), und der «Miss Europe»-Wahl in Athen teil. «Es war ein aufregendes Jahr. Ich reiste um die Welt und lernte viele interessante Menschen und Kulturen kennen. Zudem wurde ich vom Hauptsponsor Vögele Schuhe für meine Amtszeit mit 60 Paar Schuhen und zusätzlich Kleidern ausgestattet», erzählt Sandra. Auch die Brauerei Haldengut, Chrysler Jeep und Winstons Kosmetik zählten zu den Sponsoren der «Miss Schweiz»-Wahl. Die 40'000 Franken Reinerlös, der an der Show erzielt wurde, kam einem Kinderheim in Südafrika zugute.

In den Trauzeugen verliebt

Für eine Textilhandelskette in der Ostschweiz war Sandra als Einkäuferin tätig. Sie arbeitete als Model und moderierte an Modeschauen. Nach einem Jahr als «Miss Schweiz» packte Sandra das Fernweh. Die USA hatten es ihr angetan, spätestens seit der Teilnahme an der «Miss World»-Wahl in Atlanta. «Mein Vater war ebenfalls USA-Fan und hatte eine Vorliebe für US-

Classic-Cars.» An der Hochzeit eines Freundes stand sie als Trauzeugin im Einsatz. Dabei verliebte sie sich in den Trauzeugen: Er hiess Roland, war der Onkel des Bräutigams und lebte bereits seit 18 Jahren in den USA. In Kalifornien arbeitete er als Hotelmanager. Schon ein halbes Jahr später heirateten die beiden auf dem Zivilstandsamt im Gemeindehaus in Stein. «Ich wechselte meinen Familiennamen und hiess von da an Hug. In den USA steht Hug für Umarmung, was eine lustige Erfahrung war, da viele Leute fragten, ob dies mein richtiger Nachname oder ein Spitzname sei.» Neun Jahre lang lebte das Paar an verschiedenen Orten in den USA. Da sie keine Kinder hatten, waren sie unabhängig und reisten viel. 2008 kam es zu einem schweren Schicksalsschlag: «Bei Roland wurde Krebs diagnostiziert. Trotz intensiver Behandlung verstarb er im Alter von 52 Jahren.» Sandra und Roland lebten damals in der Nähe von Austin (Texas). Er als Hotelmanager, sie als Hausfrau und Pflegerin. «Mit 41 Jahren bereits Witwe zu sein, war hart», erinnert sich Sandra.



Sandra mit dem «Miss Schweiz»-Pokal.

«Mein Traum ist es, einmal eine Tierpension «Bed & Biscuit» zu führen oder eigene Pferde zu haben.»

Offen und locker

Mittlerweile lebt Sandra bereits seit 24 Jahren in den USA. Zur Familie gehören drei Stieftöchter und sieben Stiefenkel. Seit 2014 ist sie Doppelbürgerin mit einer dauerhaften Aufenthaltsbewilligung in den USA. Man gewöhne sich an die Weite und Grösse des Landes. Die USA sind etwa 238-mal grösser als die Schweiz. Doch am Anfang, als sie neu aus der Schweiz in die USA zugelte, sei es eine grosse Umstellung für sie gewesen. «Die Menschen hier sind sehr offen und locker. Dafür ist man betreffend Pünktlichkeit flexibel, während man in der Schweiz tick tack genau ist. Zudem ist man hier auf das Auto angewiesen. In unserem Quartier gibt es einige Läden und Restaurants.» Grössere Distanzen innerhalb des Landes werden mit dem Flugzeug zurückgelegt. Der öffentliche Verkehr besteht hauptsächlich aus Bussen. Zu den Sehenswürdigkeiten zählen laut Sandra zum Beispiel die Cowboy- und Rodeo-Stadt Dallas, das Raumfahrtzentrum in Houston sowie Austin, die Hauptstadt von Texas. Das nahegelegene Städtchen Bandera gilt als «Cowboy-Hauptstadt der Welt», da es im 19. Jahrhundert ein wichtiger Stützpunkt für die grossen Viehtriebe auf dem Great Western Trail war. Bandera bietet Wild-West-Feeling, wo man Cowboys mit Pferden in der Stadt sieht. Texas gilt laut Sandra als sehr vielseitig mit beeindruckenden National-Parks. Gegessen werden meist Steaks, Spare Ribs sowie texanische und mexikanische Spezialitäten. «Ich koche zu Hause häufig schweizerische Gerichte, gerne auch Raclette oder Fondue.» Wenig begeistert sei sie vom Brotangebot in den USA, das sich mit dem knusprigen Brot aus der Schweiz kaum vergleichen lasse. Deshalb backe sie oft selber Brot. Ebenfalls vermisse sie die Mohrenköpfe von Dubler und natürlich ihre Familie in der Schweiz, betont Sandra.

Bau eines neuen Hauses

Beruflich wirkt Sandra weiterhin als Hausfrau. 2026 steht der Bau eines neuen Hauses auf einem grossen Grundstück auf dem Programm. «Das neue Haus ist eine halbe Stunde von unserem jetzigen Wohnort entfernt und liegt auf hügeligem Gelände. Das bedeutet viel Auslauf für unseren Hund und die beiden Katzen. Mein Traum ist es, einmal eine Tierpension «Bed & Biscuit» zu führen oder eigene Pferde zu haben.» Als weiteren Traum nennt Sandra die Reise durch die USA im Wohnmobil, am liebsten entlang der Ostküste bis nach Alaska.

Viele Freunde in den USA

In die Schweiz zurückzukommen sei für sie jedoch keine Option gewesen. Sie habe sich bewusst für die USA entschieden. «Ich wollte für Roland den amerikanischen Traum weiterleben. Zudem hatte ich mittlerweile viele Freunde in den USA. Sie waren meine zweite Familie.» 2010 lernte Sandra auf einer Dating-Plattform ihren heutigen Mann Shane Jones kennen. Der Computer-Programmierer und US-Veteran lebte in San Antonio in Texas – etwa 160 Kilometer von Bastrop, dem damaligen Wohnort von Sandra, entfernt. Die beiden heirateten am 24. Dezember 2011 im Elternhaus von Shane in der Nähe von Seattle (Washington). Das Paar lebte in einem 90-jährigen, selbst renovierten Craftsman-Style-Haus. «Das Klima, die Berge und Seen erinnerten mich etwas an die Schweiz. Zudem war ich Mitglied im Swiss Society Club in Seattle, das war toll.» 2016 verkaufte das Paar sein Haus und zog nach San Antonio (Texas). «In unserer Gegend spürt man den spanischen und mexikanischen Einfluss stark», berichtet Sandra. Die Stadt San Antonio zählt über 1,5 Millionen Einwohner. Sie ist die zweitgrösste, historische Stadt des Bundesstaates Texas und weltbekannt für ihre spanischen Missionen. «Wir wohnen in einem Reihenhause, 30 Minuten vom Stadtzentrum entfernt. Ich geniesse den warmen Sommer zwischen 36 und 41 Grad und die milden Winter mit Durchschnittstemperaturen von 12 bis 18 Grad in dieser Gegend.»



Oben | Sandra war Mitglied im Swiss Society Club in Seattle.

Rechts | Sandra ist in Stein an der Brotkorbstrasse und später im Hochhaus an der Langackerstrasse aufgewachsen.



Oben | Familienbild in Stein Mama Trudi, Sandra, Bruder Bruno und Lebenspartnerin Marion sowie Hund Olivia.

Ganz oben | Sandra zusammen mit ihrem Mann Shane.

Der Kontakt zu ihrer Mutter ist Sandra wichtig. Wöchentlich telefonieren sie per Video miteinander.

Viele Erinnerungen an Stein

Alle ein bis zwei Jahre fliegt Sandra in die Schweiz, um ihre Mutter, ihren Bruder Bruno mit Lebenspartnerin Marion und ihre Freunde zu besuchen. Auch zur Familie ihres verstorbenen Mannes Roland pflegte sie regelmässigen Kontakt. Der Kontakt zu ihrer Mutter ist Sandra wichtig. Ein- bis zweimal pro Woche telefonieren sie per Video miteinander. An ihre Zeit in Stein könne sie sich noch gut erinnern, erzählt Sandra. Als sie ein Jahr alt war, zügelte sie mit ihrer Familie von der Brotkorbstrasse ins neu erbaute Hochhaus an der Langackerstrasse. Ihr Vater Walter, der 2002 verstarb, führte ein Elektrofachgeschäft in Stein. Noch lebhaft erinnere sie sich an den alten Kindergarten an der Gartenstrasse, an die alte Primarschule, an die Mädchenriege, geleitet von Eva Vögeli, sowie an den Natureisplatz vor der Kirche und an die Schlittenfahrten im Winter auf der Rüti. «Mein Vater fischte gerne am Rhein. Ich fühlte mich ihm stets sehr eng verbunden.» Noch gut erinnern könne sie sich ferner an ihre Katze Jimmy, die einmal vom achten Stock gefallen war und überlebt hatte.

Schweizerdeutsch mit US-Akzent

Nach der Bezirksschule in Rheinfelden absolvierte Sandra 1986 eine Bürolehre in der BBC in Baden. Danach arbeitete sie als Sekretärin bei der UBS-Generaldirektion in Basel sowie im Büro des Elektrogeschäfts ihres Vaters. Während ihrer Ausbildung an der Mannequin-Schule in Zürich war sie als Büroangestellte bei der Firma Dübör in Eiken tätig. Während der Wahl zur «Miss Schweiz» wohnte Sandra in Eiken. «Daher wusste man nicht so recht, ob ich nun nach Stein oder Eiken gehörte.» Nach wie vor fühle sie sich mit Stein verbunden, auch wenn ihr Schweizerdeutsch inzwischen einen unüberhörbaren US-Akzent angenommen hat.

Text: Fabrice Müller

Fotos: zVg

Jetzt ist es so weit!

«Making a difference for...»

Nach Jahren in denen viele schöne, freie Flächen mit Autos überstellt waren, baut die Firma GETEC PARK.STEIN ein Parkhaus.



Mit dem Spatenstich haben symbolisch die Bauarbeiten begonnen.

Am 15. Januar fand der Spatenstich für das neue Gebäude statt. Dr. Urs Zimmerli, CEO, Beat Käser, Gemeindeammann und Stephan Buser, Site Head, haben mit dem Spatenstich symbolisch die Bauarbeiten begonnen. Die Parkflächen Breitenloh und die Parkplätze im Werksgelände werden verschwinden.

Vorgefertigte Betonelemente sparen beim Bau der rund 1000 neuen Parkplätze etwa 22 Prozent CO₂ ein. Photovoltaik-Anlagen auf dem Dach und in der Fassade stellen die Stromversorgung sicher. Auch Besucher und Spaziergänger nach Bad Säckingen können im neuen Parkhaus ihr Auto unterstellen und allenfalls auch die Ladestationen für Elektroautos nutzen.

Text und Fotos: Nelly Lehmann



«Breitenloh» wird zum neuen Wohnquartier.

***Auch Besucher und Spaziergänger
nach Bad Säckingen
können im neuen Parkhaus
ihr Auto unterstellen.***



Standort des neuen Parkplatzes. Foto: Sascha Roth



Visualisierung Neubau Parkhaus ©@ GETEC PARK.STEIN AG.